

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. X.

Inhalt: 58. und 59. Collectiv-Hirten schreiben der Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs vom 11. November 1891 (deutsch und slovenisch).

1891.

58.

Die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs

entbieten den Gläubigen ihrer Diöcesen

Frieden, Heil und Segen, in Jesus Christus unserem Herrn!

Geliebte im Herrn!

Die hohen und wichtigen Aufgaben unseres heil. Amtes, namentlich in einer Zeit, welche an entscheidenden und verhängnisvollen Fragen so reich ist, haben uns auch in diesem Jahre zu gemeinsamen Berathungen zusammengeführt. Dabei schätzen wir uns glücklich, für unsere Zusammenkünfte das Wohlgefallen und die Billigung des Oberhauptes der Kirche zu besitzen, wie uns der Heilige Vater in einem Schreiben vom 3. März d. J. ausdrücklich zu erkennen gegeben hat. Wie könnte es auch anders sein? Denn der Zweck dieser Zusammenkünfte ist kein anderer, als die Pflichten unseres hl. Amtes wirksamer zu erfüllen und, stark in der Einheit, die uns anvertrauten Gläubigen mit um so eindringlicheren Worten gegen die Gefahren zu schützen, welche christlichen Glauben und christliche Sitte in unserer Zeit so sehr bedrohen. So sind unsere Versammlungen zugleich Weckrufe an Clerus und Volk, auf daß sie aufmerksam und die Zeichen der Zeit verstehen und, ermuntert durch unsere Mahnungen, an dem großen

Werke der Wiedererweckung des christlichen Glaubens und christlichen Lebens mitwirken.

Immer drohender stellen sich ja die christliche und die unchristliche Weltanschauung einander gegenüber und ringen mit einander auf Leben und Tod um die Zukunft der Völker. In diesem Kampfe werden alle Grundlagen in Frage gestellt, auf denen die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft ruht — die staatlichen, da es kaum noch eine staatliche Ordnung gibt, gegen welche nicht mächtige Parteien anstürmen, um sie zu zertrümmern — die gesellschaftlichen, da selbst die ältesten und festesten Grundpfeiler der bürgerlichen Ordnung: Eigenthum, Ehe, Familie, Unterordnung unter die von Gott gesetzte Obrigkeit von Vielen ungeschonet verworfen werden — die religiösen und sittlichen, da die wesentlichsten Grundwahrheiten, welche die Leuchte des menschlichen Geistes und die untrüglichen Führer durch dieses Erdenleben sind: Gott, die geistige Seele, ihre Fortdauer nach dem Tode, das ewige Leben als veraltete Vorurtheile hingestellt werden. Diesen drohenden Zusammenbruch der Grundlagen aller menschlichen Ordnung und Wohl-

fahrt kann nur eine Macht verhindern, die Kirche Jesu Christi; sie allein kann mit Erfolg alle Anstrengungen jener finsternen Mächte vereiteln, welche auf die Entchristlichung der Menschheit hinarbeiten. Während nun aber der Kirche die Verheißung unzerstörbarer Dauer zu Theil geworden ist, müssen die einzelnen Völker selbst sich entscheiden, ob sie ihre höchsten und edelsten Güter unter dem Schutze und der Fürsorge der Kirche bewahren oder durch ihre eigene Schuld verlieren wollen. Darum treten wir, Eure vom heil. Geiste gesetzten Oberhirten, im Bewußtsein der ganzen Verantwortlichkeit unseres Hirtenamtes, in dieser verhängnisvollen Zeit vor Euch, um Euch ernst und dringend zu ermahnen, in diesem großen Kampfe der Gegenwart entschieden Stellung zu nehmen und der Fahne Jesu Christi treu zu bleiben inmitten einer Welt, die sich mehr und mehr von ihr abwendet.

I.

Es gab eine Zeit, wo die Welt vom christlichen Geiste beseelt war und Jesus Christus das Leben der Nationen beherrschte. Wie die sichtbare Welt von den Strahlen der Sonne durchleuchtet wird, so durchdrang die Lehre des Christenthums die menschliche Gesellschaft in allen ihren Beziehungen. Die Gesetzgebung, wie die Einrichtungen des öffentlichen Lebens trugen den Stempel der christlichen Religion und ruheten auf ihren Grundsäulen. Die christliche Lehre war die Grundlage des Unterrichtes in den höheren wie in den niederen Schulen. Die Familie, durch die Gnade des Sacramentes geheiligt, war die Pflanzstätte christlichgläubiger Geschlechter. Kurz, die menschliche Gesellschaft ward geboren, lebte und starb im Schatten des Kreuzes. Wohl hörten auch in dieser christlichen Welt die menschlichen Leidenschaften nicht auf, große Verwüstungen anzurichten; wohl fanden sich auch in ihr Aergernisse, welche nach dem Ausspruche des Erlösers nie ausbleiben werden. Allein im Allgemeinen lebten die Völker im Lichte des Glaubens und bewahrten treu die Hoffnungen, mit denen der Glaube das Dunkel dieses Erdenlebens erhellt. Und heute? Wie verschieden hievon ist das Bild, das uns das Leben der Menschheit in der Gegenwart zeigt? Das wunderbare Gebäude christlicher Gesittung und Bildung, an

welchem so viele Nationen und Jahrhunderte, Könige und Fürsten, Heilige und Gelehrte gearbeitet haben, möchte man gänzlich abtragen, und hieran arbeiten Tausende in der Presse, auf den Lehrstühlen, in den Rathsälen, in den Volksversammlungen. Und was wagt man den Völkern für die Segnungen des Christenthums anzubieten? Man bezeichnet das irdische Wohlsein als den letzten und höchsten Zweck des Daseins und als das allein berechtigte Ziel alles menschlichen Strebens. Was heißt das aber anderes, als alle die niedrigen Leidenschaften entfesseln, welche im Herzen des Menschen schlummern, alle Begriffe wahrer Tugend und Sittlichkeit verwirren und zerstören und die Menschheit in jene Abgründe der Barbarei wieder hinabstürzen, in welchen sie vor Jahrtausenden gefnechtet lag und dort noch immer liegt, wohin die hehre Wahrheit des Christenthums nicht gedrungen ist? Sehet, Geliebte im Herrn! das ist die große Gefahr, welche der christlichen Welt droht, und darum dürfen wir nicht unterlassen, immer von neuem die Gläubigen zur Vertheidigung ihrer höchsten Güter gegen die Angriffe einer unchristlichen Welt aufzurufen.

Dazu taugen jedoch nicht laue und träge Seelen, sondern nur glaubenseifrige Katholiken, Katholiken, die es im Leben und in der That sind. Solche erzieht aber nur der enge Anschluß an die Heilswahrheiten und Heilmittel der Kirche. Die gläubige Annahme der von Gott geoffenbarten und von Seiner Kirche gelehrteten Heilswahrheiten und das eifrige Streben nach immer tieferer Erkenntniß derselben ist das erste Zeichen des glaubenseifrigen Katholiken, und Diejenigen sind es also nicht, welche sich den Gelegenheiten entziehen, die ihnen für ihre religiöse Belehrung dargeboten werden — der Predigt fernbleiben, den christlichen Unterricht vernachlässigen, das Lesen religiöser Schriften unterlassen. Aber die Kenntniß des Glaubens allein reicht nicht hin, um ein tapferer Streiter für die Sache Gottes zu sein. Zu einem neuen übernatürlichen Leben wollte der Sohn Gottes die Menschen führen; darum brachte er ihnen nicht allein den Glauben, um dasselbe zu erwecken, sondern erschloß ihnen auch die Gnadenquellen, um dasselbe zu erhalten, zu stärken und zu

vollenden. Wenn man aber diese Quellen vernachlässigt, das Gebet nicht übt, dem Gottesdienste fernbleibt, den Empfang der hl. Sacramente unterläßt, die Sonn- und Festtage durch knechtliche Arbeiten entheiligt: was soll dann gegen die Schwäche des Herzens und den Ansturm der glaubensfeindlichen Welt schützen? Nein, Geliebte im Herrn! nur dann ist man geeignet, das Reich Gottes ausbauen zu helfen, wenn man bestrebt ist, dasselbe zuerst im eigenen Innern auszubauen. So war es in jenen ersten Zeiten des Christenthums, wo jeder Gläubige gleichsam ein Apostel war: der Soldat in der Armee, der Kaufmann in der Fremde, das Kind im Elternhause, der Slave bei seinem Herrn, und so geschah es, daß die Lehre des Heiles unaufhaltsam in alle Stände eindrang. Bedenkt, im Herrn Geliebte! daß auch Euch der Fürst der Apostel ein priesterliches Amt beilegt¹⁾, nicht im Sinne der Irrlehre als Ausspender der göttlichen Geheimnisse, wofür der göttliche Stifter der Kirche ein besonderes Priesterthum bestimmt hat, sondern in jenem geistigen Sinne, nach welchem Alle, wie sie sich selbst heiligen, auch Andere heiligen und für Gott und sein Werk auf Erden begeistern sollen. Erfüllet also mit allem Eifer Eure Pflichten als fromme katholische Christen; haltet fern von Euch die religiöse Gleichgültigkeit, welche leider weite Kreise in unserm katholischen Oesterreich vergiftet; haltet heilig die christliche Sonntagsfeier, die den Bund mit Gott, welchen die Zerstreung und die Kämpfe des Alltagslebens so vielfach lockern, immer wieder erneuern soll, und so traget Alle an der Stelle, die ihr nach Gottes Anordnung in der Welt einnehmt, dazu bei, der dahin stürmenden Fluth der Entchristlichung aller Lebensgebiete Einhalt zu thun.

II.

Indeß, Geliebte im Herrn! vereinzelte Arbeit reicht in unseren Zeiten nicht hin, um große Aufgaben zu erfüllen. Die Entwicklung unseres gesammten öffentlichen Lebens drängt heutzutage hin auf die Verbindung Gleichgesinnter zu gemeinsamen Zwecken, und in der That entfaltet sich die menschliche Thätigkeit durch

solche Vereinigungen erst in ihrer ganzen Kraft. In ihnen werden Muth und Vertrauen gestärkt, wird die Begeisterung geweckt und die eigene Ueberzeugung durch das Beispiel Anderer gefestigt. Nun ist aber kein Band so stark wie die Religion; denn also lautet die Verheißung des Herrn: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“¹⁾ Darum empfehlen wir auch die kirchlichen, d. h. die unter der Leitung der Kirche stehenden Vereine als die geeigneten Mittel, christliche Gesinnungen und christliches Leben gegen die zahllosen Verführer von Außen und gegen die Irrungen des eigenen Herzens zu schützen und zu erhalten. In diesen Vereinen werden die großen Wahrheiten des Glaubens, mit deren Weisheit und Tiefe keine Wissenschaft der Welt wetteifern kann, in einer Form verkündet, wie sie den Bedürfnissen der einzelnen Stände und Altersstufen entspricht; in ihnen werden die Mitglieder gemeinsam zur Feier der heiligen Geheimnisse versammelt, aus denen der Mensch das göttliche Leben schöpft; in ihnen werden sie zu jener ernsten, gediegenen Frömmigkeit in Haus und Werkstätte erzogen, welche die Quelle alles häuslichen Glückes und der sicherste Schutz gegen die Trugschlüsse und Täuschungen arglistiger Verführer ist. So ausgerüstet mit wahrer Aufklärung über alle die Zeit bewegenden Fragen, gegründet in der Furcht Gottes, gestärkt durch Gebet und Empfang der heiligen Sacramente sind Männer und Jünglinge nicht Sklaven der Menschenfurcht und Opfer des ersten besten Schlagwortes eines ungläubigen Spötters und gewissenlosen Volksverführers, sondern sicher und fest in der Vertheidigung ihres Glaubens, muthig und unerschrocken im Bekenntnisse desselben, treu und gewissenhaft in Erfüllung ihrer Pflichten, stark und ausdauernd in den Mühen ihres Berufes. So gemeinsam vereint um den Herd der göttlichen Liebe und wahrhaften Frömmigkeit werden Frauen und Jungfrauen dieses heilige Feuer in ihre Kreise hineinbringen, mit seinem milden Scheine erbauen und anziehen, den Wohlgeruch eines unbefleckten Lebens und tugendhaften Wandels um sich verbreiten und in den Werken der Nächstenliebe ihren

¹⁾ I. Petr. 2, 9.

¹⁾ Matth. 18, 20.

schönsten Schmuck und ihre reinste Freude finden. Auf diese Weise wird sich verwirklichen, was der Weltapostel wünscht, indem er an die Christen zu Rom also schreibt: „Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei Gesinnung habt, Jesu Christo gemäß, damit ihr einmüthig mit einem Mund Gott den Vater unseres Herrn Jesu Christi preiset. Darum nehme einer sich des andern an, wie auch Christus sich euer annahm, zur Ehre Gottes.“¹⁾

Aber nur dann werden die Vereine heilsam wirken können, wenn ihre Mitglieder wahre Katholiken sind; wahre Katholiken sollen sie sein, indem sie mit heiliger Gewissenhaftigkeit die frommen Uebungen pflegen, durch welche ihnen die Kirche das übernatürliche Leben übermittelt: die täglichen Gebete, den Besuch des sonn- und festtäglichen Gottesdienstes, den öfteren Empfang der heiligen Sacramente. Dadurch gefestigt in treuer Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott und seine heilige Kirche werden die Vereinsmitglieder zugleich nach Außen ein Sauerteig für ihre Mitmenschen sein und sie zu gleichem Eifer für die Ehre Gottes, zum furchtlosen Bekenntnisse ihres Glaubens und zu einem christlich frommen Lebenswandel aneifern. In ihrem bürgerlichen Leben aber werden sie treu ihre Pflichten gegen Kaiser und Reich erfüllen und untereinander das Band wahrer Eintracht und Liebe pflegen.

Seht, Geliebte in Christo! das ist auch die Meinung des Heil. Vaters, daß die kirchlichen Vereine eine Nothwendigkeit sind. „Da die Heerde der Gläubigen so vielen Gefahren ausgesetzt ist“, sagt er in dem erwähnten Schreiben, „so liegt viel daran, verschiedene Heilmittel anzuwenden, die ihnen von Nutzen sein können“. Unter diese Heilmittel rechnet aber der Vater der Christenheit „die frommen Laienvereine verschiedener Art, welche die Kirche billigt und lobt; sowie auch jene Werke und Veranstaltungen, wodurch die Gläubigen, besonders die Jugend vor Verderben und Verführung bewahrt werden und wodurch der so heilsame öftere Gebrauch der heiligen Sacramente zunimmt“. Ist es nun nothwendig, daß wir die einzelnen Vereine besonders aufzählen, welche

diese Aufgabe übernehmen? Ihr kennet sie, Geliebte im Herrn! diese Schöpfungen unserer Kirche; Ihr findet sie vielfach in Euren Pfarreien unter der Leitung eifriger Priester: die marianischen Congregationen, die Vereine für Männer und Jünglinge, Meister und Gesellen, Kaufleute und Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen, ferner jene herrlichen Blüten der christlichen Barmherzigkeit zur Linderung geistlicher und leiblicher Noth — sie sind verschiedenartig nach ihren Zwecken und äußeren Einrichtungen, nach Stand, Geschlecht und Lebensalter; aber Alle haben die eine Aufgabe, den Ausbau des Reiches Gottes auf Erden zu fördern. Möchte das Wort des obersten Hirten der Kirche nicht umsonst verhallen! Möchten diese segensreichen Vereine in keiner Pfarrei fehlen, wo immer die Verhältnisse zur Bildung eines solchen Vereines gegeben sind! Möchten aber auch alle Mitglieder der kirchlichen Vereine eifrige katholische Christen sein, damit sie durch dieselben Segen empfangen, aber auch Segen verbreiten!

Aber noch eine besondere Vereinigung empfiehlt der Heil. Vater in jenem Schreiben an uns, nämlich öffentliche Versammlungen der Gläubigen nach Reichern oder Provinzen oder sonstigen örtlichen Verhältnissen. „Denn wenn auf Seiten der Gegner,“ so begründet er diese Empfehlung, „schlechte Menschen aller Orten zusammenkommen und miteinander im Bunde darauf ausgehen, den Gläubigen das Gut des Glaubens und die demselben entstammenden Güter zu rauben: so ist es gewiß recht und nothwendig, daß auch die Katholiken unter Leitung ihrer Bischöfe alle ihre Kräfte und Bemühungen zum Widerstande verbinden. Bei der Menge der Besucher derartiger Versammlungen werden sie freier und stärker das Bekenntniß des Glaubens aufrecht erhalten und die feindlichen Angriffe abwehren können.“

III.

Für den Ausbau des Reiches Gottes auf Erden ist aber nichts wichtiger als die Familie, sie ist die Vorschule für das Werk des ewigen Heiles. Wir wollen nun nicht von dem Verhältnisse der Eheleute zu einander, von der Pflicht gegenseitiger Heiligung und Erbauung reden, sondern nur von der Aufgabe, welche

¹⁾ Rom. 15, 5—7.

sie an den Seelen des jungen Geschlechtes, dem Gott durch sie das Leben gegeben hat, zu erfüllen haben. Diese Aufgabe aber, katholische Eltern! faßt der Apostel in den schönen, tiefsinnigen Ausspruch zusammen: „Ihr seid meine lieben Kinder, für die ich zum zweiten Male Geburtschmerz empfinde, bis Christus in euch gebildet ist.“¹⁾ Ihr habt Euren Kindern nach Gottes Anordnung das leibliche Leben gegeben; Ihr sollt ihnen aber auch ein höheres Leben geben. Christus soll durch Euch in den jungen Seelen gebildet werden, in seiner Lehre, seinem Gesetze und seiner Heiligkeit.

Die Seele des Kindes muß in den ewigen, unwandelbaren Wahrheiten gefestigt sein, welche der christliche Glaube vermittelt. Wenn der junge Christ mit all seinem irdischen Wissen nicht weiß, was Ziel und Zweck seines Daseins ist; wenn er nicht Antwort geben kann auf die Frage: Woher kommst Du? Wohin gehst Du? — was wird denn aus ihm werden in dieser Welt des Zweifels und des Irrthums, in diesem Gewirre von Lehren, die sich selbst widersprechen und den Geist verdunkeln? Was wird aus ihm werden in diesen Stürmen des Lebens, in den dunklen Stunden des Leidens, in dem Toben der Leidenschaften? Ach, wir haben sie gesehen und sehen sie alle Tage vor uns diese Kinder glaubensloser Familien, diese Zöglinge irreligiöser Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Kaum sind sie über die ersten Jugendjahre hinaus, so zeigen sie schon nichts als Ruinen von Ehre und Glück und allen irdischen Lebenshoffnungen. Katholische Eltern! Was sind alle prunkenden Worte der sogenannten Aufklärung, die kein Laster ausrotten und keine Tugend pflegen können, gegen die Lehre der göttlichen Offenbarung, die in allen Verhältnissen dieses Erdenlebens Licht und Trost gibt! Sie prägt früh durch Euer eigenes Wort in die Seelen Eurer Kinder ein: denn so ermahnt Euch der Geist Gottes: „Hast Du Söhne, so unterweise sie von Jugend auf.“²⁾ Aber unterlasset auch nicht, sie gewissenhaft in den Religionsunterricht, in die Predigt und Christenlehre zu schicken.

Schreibt ferner frühzeitig in die jungen Seelen die Hauptregel des christlichen Lebens: „Fürchte Gott und halte die Gebote!“¹⁾ Es gibt nur ein wahres Uebel, das größte in der Welt, die Uebertretung der Gebote Gottes, die Sünde. Möchtet Ihr, katholische Eltern, hievon überzeugt sein, wie jene so heilige Mutter, und darum sprechen, wie sie zu ihrem Sohne sprach: „Wüßte ich, daß du je eine schwere Sünde begingest, so wollte ich dich lieber vor meinen Augen sterben sehen.“ Seid deshalb wachsam auf das junge Herz und haltet die erwachenden Leidenschaften rechtzeitig nieder; seid wachsam auf ihre Umgebung und duldet nicht den Hauch der Sünde in ihrer Nähe; wandelt aber selbst vor ihren Augen in der Beobachtung der Gebote Gottes und habt bei Allem, was Eure Kinder angeht, die christliche Grundregel vor Augen: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“²⁾

Lasset endlich Eure Häuser wahre Gottestempel sein, wo Alles unter dem Einflusse der Religion steht und auf sie hinweist. Die Heiden hatten ihre Hausgötter; man begrüßte sie unter den Säulenhallen der Paläste wie an den Schwellen der Hütten — und katholische Christen, welche den wahren Gott verehren, versagen ihm die tägliche Huldigung und haben in ihren Häusern oft nicht ein Zeichen, das an Ihn erinnert! Der Anhänger des falschen Propheten versäumt es nicht, auf den Stundenruf zum Gebete niederzuknieen, und wäre es auf offener Straße — aber aufgeklärte Katholiken setzen sich ungeschert über alles Beten hinweg und versammeln niemals ihre Kinder zum gemeinsamen Gebete, weder am Morgen, noch am Abend, noch bei Tische. Ach, wie viele Väter und Mütter müssen zu spät erkennen, was es heißt, Kinder erzogen zu haben ohne Frömmigkeit und Gottesfurcht! Möge Euch der Herr gnädig vor solchen traurigen Erfahrungen bewahren! Darum leitet Eure Kinder an zu einem echt katholischen Leben, haltet sie an zum Empfange der hl. Sacramente, aber zeigt selbst keine Gleichgiltigkeit und

¹⁾ Galater 4, 19.

²⁾ Ecclesi. 7, 25.

¹⁾ Ecclesi. 12, 13.

²⁾ Matth. 16, 26.

Geringföhung gegen die kirchlichen Gebräuche und die Uebungen der Frömmigkeit, sondern führt sie durch Wort und Beispiel ein in die segensvolle Theilnahme an dem Gnadenleben Eurer heiligen Kirche.

Welch ein Glück und welch ein Trost wird es für Euch sein, katholische Eltern! wenn ihr so in Euren Familien das Reich Gottes ausbreitet! Bedenket, noch einige Jahre und ein anderes Geschlecht wird an Eure Stelle treten und an den Gräbern vorübergehen, die Eure Nische bergen. Wie wird dieses Geschlecht beschaffen sein? Das ist das Geheimniß Gottes; aber dieses Geheimniß liegt zum Theile in Eurer Hand. Vernunft und Glaube sagen Euch: dieses Geschlecht wird so beschaffen sein, wie Ihr es erzogen habt — es wird von Stufe zu Stufe tiefer sinken und in sittlicher Fäulniß untergehen, wenn Ihr es ohne Glauben und Religion aufwachsen laßt; es wird glücklich leben und stark in allen Stürmen sein, wenn Ihr es in und für Christus erzogen habt. Ihr beklagt mit uns so manche Einrichtung in unserem Vaterlande auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Jugenderziehung, und gewiß haben wir Ursache zu solchen Klagen, wir mögen auf die Volksschule oder auf die höheren Unterrichtsanstalten hinblicken. In der Stellung, welche durch unsere neuere Gesetzgebung und insbesondere durch die Schulgesetze die Kirche leider erhalten hat, ist diese nicht im Stande, im österreichischen Volke christlichen Glauben und christliche Sitte in wirksamer Weise zu pflegen und die Herzen für die Religion zu erwärmen, und darum nimmt die Entchristlichung in allen Ständen zu, ohne daß die Kirche es hindern kann. Wie oft haben wir hingewiesen auf die traurigen Früchte unserer Schuleinrichtungen! wie eindringlich haben wir unsere Klagen auch an zuständiger Stelle ausgesprochen — leider bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden aber nicht verstummen, sondern unsere Beschwerden in unserem und in Eurem Namen so lange wiederholen, bis die gerechten Ansprüche der Kirche Berücksichtigung gefunden haben; Ihr aber werdet einstweilen in Eurem lobenswerthen Eifer fortfahren, kathol. Schulanstalten zu fordern und zu fördern, unter denen wir Euch auch die Errichtung einer katholischen Universität empfehlen. Indeß bedenket, katholische Eltern! auch die besten Schuleinrichtungen können für

die Erweckung gläubigen Sinnes und christlichen Lebens allein nicht viel leisten, wenn die Familie nicht mitwirkt. Umgekehrt aber werden sich die Gefahren einer verkehrten Erziehung vermindern, wenn in Euren Familien der rechte katholische Geist herrscht und in denselben Glauben und Tugend Schutz und Pflege erhalten. Darum erfüllet getreu an Euren Kindern die Mahnung des weisen Mannes: „Säe den Samen am Morgen und am Abend; denn Du weißt nicht, was mehr geräth, und wenn beide, umso besser.“¹⁾

IV.

Umsonst jedoch, Geliebte im Herrn! wird unser Aufruf an Euch sein, der fortschreitenden Entchristlichung entgegenzuwirken und insbesondere das Kleinod des katholischen Glaubens zu hüten, wenn Ihr die weitere Mahnung unbeachtet ließe, die der Heil. Vater in seinem Schreiben an uns ausspricht. Indem er auf die Hilfsmittel hinweist, die wir gegen die dem Glauben drohenden Gefahren anwenden sollen und von denen wir im Vorhergehenden gesprochen haben, hebt er besonders noch die Herausgabe von Büchern, Zeitschriften und dergleichen hervor, welche dem gläubigen Volke zur Vertheidigung des Glaubens und zur Erhaltung der guten Sitten dienen, und fährt dann fort: „Derartige gute Schriften und Zeitungen, welche entweder täglich oder an bestimmten Tagen herausgegeben werden, tragen in der That viel in jedem Volke bei zum Nutzen für Religion und Staat, sowohl weil sie dieselben schützen und fördern, als auch weil sie die Schriften der Gegner, welche sich aufs Schädigen derselben verlegen, entkräften und eine unreine Ansteckung verhindern. In Oesterreich aber ist ihnen noch viel mehr Nutzen zuzuschreiben, da dort die verbreitetsten Zeitungen zum größten Theile kirchenfeindlichen Leuten dienen und von denselben, da sie viel Vermögen haben, leichter und weiterhin verbreitet werden können. Es ist darum nothwendig, diesen Schriften und Zeitungen andere in nicht ungleichem Wettkampfe entgegenzustellen, um so deren Geschosse abzustumpfen, ihren böshaften Trug aufzudecken, das Gift des Irrthums abzuwehren und

¹⁾ Eccl. 11, 6.

zu rechter, pflichtmäßiger Tugendübung anspornen zu können. Deshalb wird entsprechend und heilsam sein, wenn jedes Land seine eigenen Zeitungen hat, die gleichsam für Altar und Herd kämpfen, so eingerichtet, daß sie in keiner Sache vom Urtheile des Bischofs abweichen, sondern genau und sorgfältig mit dessen Ansicht und Willensmeinung übereinstimmen; ihnen soll aber auch der Clerus wohlwollend entgegenkommen und die Hilfsmittel seiner eigenen Kenntnisse zuführen, und alle wahrhaft katholischen Männer sollen denselben jede Begünstigung und nach Maßgabe ihrer Kräfte und ihres Vermögens reichliche Unterstützung zukommen lassen." Was könnten wir, Geliebte im Herrn! diesen Mahnungen des heiligen Vaters noch hinzusetzen? Gewiß ist eine schlechte Presse das Verderben unserer Zeit und insbesondere unseres Vaterlandes! Es gibt nichts kostbarer als die Gabe des Wortes; das Wort ist der Ausdruck der Gedanken, das Werkzeug der Belehrung in Recht und Wahrheit. Aber was wird es im Munde desjenigen, der sich desselben bedient, um Lüge und Sünde zu verbreiten? Es verdirbt und tödtet die Seelen, es verwirrt die Geister und wühlt die Leidenschaften des Herzens auf. In erhöhtem Maße thut dieses aber das geschriebene Wort, thuen es die schlechten Schriften und Zeitungen; sie sind eine vergiftete Quelle, aus welcher unaufhörlich Tausende schöpfen und so ihr Herz verderben, ihre Tugend untergraben und ihren ewigen Lebensberuf verdunkeln lassen. Können Ihr nun, Geliebte im Herrn! Tag für Tag ohne Gewissensbedenken aus diesen Quellen trinken? Können ihr ohne Wahl und Prüfung die Schriften und Tagesblätter annehmen, die Euch in den Gasthäusern, in den Werkstätten, auf den Straßen und Bahnhöfen angeboten werden? Können ihr ohne Scham und Enttäuschung lesen, was täglich Euere heiligsten Gefühle verletzt? Euere kostbarsten Güter Euch zu entreißen droht? Können Ihr es dulden, daß in Eueren Familien Schriften und Bücher gelesen werden, welche die schlimmsten Feinde des Glaubens und der guten Sitte in dieselben hineinragen und die unheilvollsten Verheerungen an Euere häuslichen Herde anrichten?

Wir würden unserem Hirtenamte untreu werden, wenn wir unsere Stimme nicht mit der des obersten

Hirten der Kirche vereinigen wollten, und wir können dabei die Hoffnung nicht aufgeben, daß sein und unser Wort da Leben schafft, wo bisher der Tod gewaltet hat! Möge es überall im katholischen Oesterreich als eine Ehrenpflicht angesehen werden, die katholische Presse mit allen Kräften zu unterstützen! Mögen die herz- und sittenverderbenden Unterhaltungsschriften aus den katholischen Familien Oesterreichs schwinden und echt katholischen, Glauben und Unschuld stärkenden das Feld räumen! Mögen Clerus und Laien sich vereinigen, solche Blätter zu erhalten oder zu gründen, welche die Aufgabe erfüllen, die der heil. Vater der katholischen Presse zuweist! Alsdann wird das katholische Oesterreich die Giftmischer nicht mehr mit seinem Gelde nähren, welche ihm sein Herzblut vergiften; es wird nicht mehr Denjenigen zujubeln, die seinen Glauben verhöhnen und seine Frömmigkeit bespötteln; das Buhlen mit kirchenfeindlichen Grundsätzen und Lebensanschauungen wird aufhören und die damit Hand in Hand gehende religiöse Gleichgültigkeit verschwinden. Und darum begrüßen wir auch freudig die neueste Schöpfung in Oesterreich, den Verein katholischer Gelehrten, welche sich unter dem Namen der „Leo-Gesellschaft“ zur Wahrung und Verfechtung katholischer Grundsätze auf dem Gebiete der Wissenschaften vereinigt haben, und wünschen derselben eine segensreiche Wirksamkeit.

V.

Nachdem aber der ungläubige und unchristliche Geist zuerst seine Anhänger in den höheren und gebildeten Ständen gesucht und gefunden hat, wendet er sich in unseren Zeiten namentlich auch an die arbeitenden Classen und sucht sie mit Unzufriedenheit gegen die bestehende bürgerliche Ordnung zu erfüllen, aber insbesondere sie von der Kirche zu trennen und ihnen Glauben und Religion zu rauben. Und leider müssen wir sehen, daß große Schaaren des Arbeiterstandes diesen Lockungen folgen, sich von den Träumereien und Irrlehren gewissenloser Verführer einnehmen lassen, aber von der Kirche sich abwenden und sie als ihre Feindin anzusehen sich gewöhnen. Hat das die Kirche an den arbeitenden Classen verdient? Nun, katholische Arbeiter! sehet in die Ge-

sichte der Kirche. Sie hat die Ketten der Sklaverei zerbrochen; sie hat den Arbeiter, als man ihn rechtlos wie ein Spiel der Grausamkeit und Launen gefühlloser Herren behandelte und seine Menschenwürde verachtete, unter ihren Schutz genommen und ihn vor aller Welt als Bruder in Christo den Mächtigen und Großen vorgestellt. Allen Verfolgten und Schutzbedürftigen eröffnete sie, um ihnen Freiheit und Leben zu schützen, in Kirchen und Klöstern eine unverletzliche Zufluchtsstätte. Sie nahm die Söhne des Arbeiterstandes in ihr Priesterthum auf und erhob sie zu den höchsten Würden, ja selbst als Heilige auf ihre Altäre. Das hat die Kirche in allen Jahrhunderten ihres Bestehens gethan. Hat sie jetzt in ihrer Sorge für das arbeitende Volk nachgelassen?

Nein; mehr als je hat sie dasselbe in unseren Zeiten mit Werken christlicher Wohlthätigkeit umgeben, hat für jedes seiner Bedürfnisse, für jedes seiner Leiden eine Schöpfung ihrer mütterlichen Liebe ins Leben gerufen, hat ihm für die Tage der Krankheit wie des Alters, für seine unmündigen wie heranwachsenden Kinder Schaaren frommer Ordensleute zur Seite gestellt. Das Alles hat die Kirche für das arbeitende Volk gethan und thut sie noch fort und fort; freilich Eins hat sie nicht gethan und wird sie auch nie thun — sie hat den Arbeiter nicht, wie seine angeblichen Freunde unserer Tage, mit leeren Träumereien und Lügen gespeist. Sie hat ihm nie gesagt und wird ihm auch nie sagen, daß sein Paradies hier auf Erden sei; daß sein Lebensziel darin bestehe, hier auf Erden sich zu freuen und zu genießen, um dann wie das Thier für immer zu enden; daß jede Abhängigkeit Schande und die Arbeit eine Ungerechtigkeit sei und einst die Zeit kommen werde, wo der Mensch von Arbeit und Leiden frei sein werde. So hat die Kirche dem Arbeiter nie gesagt, weil dieses Wahnsinn und Lüge ist; weil die Arbeit das Gesetz dieser Erde, der Unterschied der Stände Anordnung der göttlichen Vorsehung und die Vertheilung der irdischen Güter Gottes Recht ist und bleiben wird. Sie hat ihm vielmehr gesagt und lehrt so immerfort, daß der wahre Werth des Menschen nach seiner Tugend bemessen wird; daß das wahre Glück des Menschen nicht im Genießen, sondern hienieden in der

Erfüllung seiner Pflichten und einst dort oben im Besitze Gottes bestehe; daß Armuth und Leiden auf Erden nie aufhören, aber durch den christlichen Glauben verklärt, durch die christliche Liebe gemildert und durch die christliche Hoffnung getröstet werden. Indes hat sich die Kirche dabei nicht beruhigt, mit diesen religiösen Hilfsmitteln den Arbeitern zu Hilfe zu kommen; sie hat dieselben auch bis auf diese Stunde in ihren irdischen Ansprüchen und Forderungen vertreten, soweit dieselben vernünftig und gerecht sind. Oder hat sie nicht wiederholt durch ihr Oberhaupt die staatlichen Machthaber gemahnt, die Lage der Arbeiter zu verbessern, so weit es nur mit dem Bestande der menschlichen Gesellschaft vereinbar ist? Hat sie nicht wiederholt ihre Stimme erhoben, um die Arbeitgeber aufzufordern, gütig und gerecht zu sein, die Arbeit nach gerechten Grundsätzen zu lohnen, die Arbeitszeit in billiger christlicher Weise zu bemessen, die Ruhe und Heiligung des Sonntags nicht zu verkümmern? Wer hat daher ein Recht, christliche Arbeiter! Eure Kirche Euch als Eure Feindin, als ein Hinderniß jeder Besserung Eurer irdischen Verhältnisse darzustellen? Nein, hört auf die Stimme der Wahrheit und folgt nicht den Lockungen selbstsüchtiger Verführer, die nicht Euer Wohl im Auge haben, sondern ihre eigenen Zwecke verfolgen. Sammelt Euch nicht unter der Fahne der Gottlosigkeit zum Umsturz aller von Gott gesetzten Ordnung, sondern sammelt Euch unter der Fahne des Kreuzes zur Wiederherstellung der christlichen Weltordnung, in welcher Ihr allein Eure zeitliche wie ewige Wohlfahrt finden könnt. Berathet in Euren Vereinen gemeinsam die Verbesserung Eurer irdischen Verhältnisse, aber beachtet dabei Gesetz und Ordnung und lasset die Bedingungen jeglichen irdischen Wohlstandes nicht aus den Augen: Fleiß, Sparsamkeit, Mäßigkeit, treue Sorge für die Euren. Haltet Euch aber fern von allen Vereinigungen, welche ohne Gott und ohne Religion Euer Loos bessern zu können vorgeben, schließet Euch vielmehr den Vereinen an, welche die Kirche unter ihre Leitung und ihren Schutz nimmt.

Sollen aber die Quellen des Elends und der Unzufriedenheit der arbeitenden Classen wirksam verschlossen werden, so muß eine wahrhaft christliche

Gefinnung auch die Arbeitgeber durchdringen; denn nur diese Gefinnung hält die habgierigen Berechnungen zurück, welche die Noth des Mitmenschen zur eigenen Bereicherung ausbeuten, setzt der rücksichtslosen Ausnützung der Arbeitskräfte Schranken, hemmt die Genußsucht und Ueppigkeit, erweitert vielmehr die Herzen der Arbeitgeber zur Nachahmung jenes göttlichen Herzens, das über Andere die Fülle seiner Liebe gießt, und lehrt in der treuen Sorge für das Wohl der Untergebenen die höchste Freude und Ehre zu finden. Gewiß geschieht in unseren Zeiten viel, um gerechte Ansprüche zu befriedigen und die Herzen zu versöhnen; indeß menschliche Einrichtungen und Vorkehrungen werden allein diese Aufgabe nicht lösen, weil sie die Herzen nicht berühren und umgestalten können. Dahin muß vor Allem gestrebt werden, der Seele des arbeitenden Volkes christliche Gefinnung, christlichen Glauben und christliche Hoffnung wiederzugeben, der Seele des Arbeitgebers aber zu seinem irdischen Capitale das viel werthvollere Capital der christlichen Nächstenliebe hinzuzufügen.

* * *

Wie könnten wir aber, im Herrn Geliebte! dieses Mahnwort schließen, ohne noch einmal Eure Blicke auf Denjenigen zu lenken, der uns so herrliche Anregungen zu demselben gegeben hat! Jahr für Jahr sind wir Zeugen, wie Ströme von Licht und Weisheit von seinem Sige ausgehen und in den herrlichsten Mundschreibern, denen auch die Gegner der Kirche die Anerkennung nicht versagen können, für alle menschlichen Verhältnisse die wirksamen Heilmittel und richtigen Wege angeben. Der Heil. Vater setzt ja das dreifache Amt des Gottmenschen fort, welches dieser während seines Erdenlebens ausübte; er lehrt uns das unfehlbare Wort Jesu Christi, das uns gegen Lüge und Irrthum schützt; er regiert uns mit der Gewalt Jesu Christi, und ohne ihn wären wir eine Heerde ohne Hirten, ein Reich ohne Herrscher; er bekleidet das höchste Priesterthum, welches das Wort des Herrn: „Wie euch der Vater gesendet, so sende ich euch“¹⁾ für die weite Welt vollzieht in der Sendung der Bischöfe, die ihrerseits wiederum das

Priesterthum erneuern und fortpflanzen; er eint endlich die Gläubigen zu dem Felsenbaue, den die Stürme der Zeiten wohl umtosen, aber nicht erschüttern. Dürfen wir undankbar sein gegen die Absichten der göttlichen Vorsehung, die uns in dem Heil. Vater den Bürgen für alle Güter des Glaubens gegeben hat? Kann uns irgend etwas gleichgiltig lassen, was ihn betrifft? Nein, im Herrn Geliebte! ohne die Wege bezeichnen zu wollen, müssen wir wünschen und fordern, was alle Katholiken des Erdenkreises, Bischöfe, Priester und Laien stets wünschen und fordern: die Freiheit des obersten Hirten der Kirche in der Ausübung seines heiligen Amtes und folglich die volle und wahre Unabhängigkeit desselben von jeder anderen weltlichen Macht. Das verlangen die Katholiken im Namen ihrer heiligen Kirche, die sich über die ganze Erde erstreckt und Niemandem unterthan sein kann; im Namen der göttlichen Wahrheit, die ihr Licht ungehindert nach allen Seiten ausströmen muß; im Namen der geistigen Herrschaft Jesu Christi, die sich in seinem Stellvertreter frei und ungefesselt in der ganzen katholischen Christenheit geltend machen muß. Wie berechtigt aber diese Forderung ist und wie sehr die katholische Welt Ursache hat, über den gegenwärtigen Zustand schwer beunruhigt zu sein, haben die jüngsten Ereignisse im October dieses Jahres bewiesen. Oder kann die traurige Lage, in welcher der Heil. Vater sich befindet, noch deutlicher gekennzeichnet werden als dadurch, daß selbst der freie Zutritt zu ihm von dem Verhalten einer Rotte ungläubiger Unruhestifter oder dem Winke einer geheimen kirchenfeindlichen Gesellschaft abhängig ist, und daß der Heil. Vater selbst des Trostes beraubt werden kann, die Verehrung seiner Kinder an den Stufen seines Thrones entgegenzunehmen?

Darum werden wir, im Herrn Geliebte, nicht aufhören, zur göttlichen Vorsehung vertrauensvoll und im demüthigen Gebete aufzublicken, auf daß die Interessen der irdischen Reiche mit den höchsten Interessen des Reiches Gottes auf Erden baldigst versöhnt werden; aber inzwischen werden wir fortfahren, mit hingebendster Liebe und Treue dem erhabenen Hohenpriester auf dem Stuhle Petri ergeben zu bleiben und neben dem Tribut unseres Gebetes auch ferner

¹⁾ Joh. 20, 21.

die Gaben unserer kindlichen Liebe ihm zu Füßen zu legen, um seine Sorge für die Regierung der Kirche zu erleichtern. Um diese Gaben bitten wir für den Heil. Vater besonders in dieser Zeit, wo ihm keine anderen irdischen Hilfsmittel zu Gebote stehen als die Liebesgaben der Gläubigen, und wir vertrauen zu den österreichischen Katholiken, daß sie in der Liebe und Opferwilligkeit hinter keinem anderen katholischen Lande zurückstehen werden. Zugleich aber wollen wir uns schon jetzt im Geiste rüsten, sein im J. 1893 bevorstehendes fünfzigjähriges Bischofsjubiläum mit der ganzen katholischen Christenheit würdig zu feiern.

Indem wir aber des ewigen Reiches Jesu Christi gedenken, in welches uns der heilige Geist durch die Taufe geführt hat, wollen wir des irdischen Reiches nicht vergessen, dessen Unterthanen und Bürger wir sind. Wir leben in einer ernsten Zeit und schwere Gefahren bedrohen die Ruhe und den Frieden der Welt. Ein starker Hort des Friedens ist unser theures Oesterreich, aber seine Stärke ruht in der Einigkeit seiner Völker. Nun haben wir eine Fahne, die alle Nationen des großen Oesterreich um sich sammelt, die Fahne des katholischen Glaubens, zugleich die Fahne unseres erlauchten Kaiserhauses und unseres

vieligeliebten Kaisers. Unter diesem glorreichen Banner, das die Barbarei der heidnischen Trennung und gegenseitigen Feindseligkeit einst gebrochen und die Völker in christlicher Gesittung geeint hat, sammelt also Euch Alle für Oesterreichs Ehre und Macht und bleibt stark durch die Kraft des katholischen Glaubens und der katholischen Liebe und fest in unverbrüchlicher Treue gegen Kaiser und Reich.

„Geliebteste“, so schließen wir mit den Worten des Apostels, „darum beten wir allezeit für Euch, daß unser Gott Euch würdig mache seines Berufes, und alles ihm wohlgefällige Gute und das Werk des Glaubens in Kraft zur Vollendung bringe.“¹⁾ Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus und Gott und unser Vater, der uns geliebt und ewigen Trost und gute Hoffnung in Gnade gegeben hat, ermahne Eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werke und Worte.²⁾ Uebrigens, Brüder, betet für uns, damit das Wort des Herrn seinen Lauf habe und verherrlicht werde.“³⁾ Amen.

¹⁾ II. Thessal. 1, 11.

²⁾ Ebenda selbst 2, 15 und 16.

³⁾ Ebenda selbst 3, 1.

Gegeben in Wien, am Feste des heil. Bischofs und Bekenners Martinus, den 11. November 1891.

Friedrich Cardinal Fürstenberg,
Fürsterzbischof von Olmütz.

Franz de Paula Cardinal Schönborn,
Fürsterzbischof von Prag.

Albin Cardinal Dunajewski,
Fürstbischof von Krakau,
vertreten durch Severin Morawski, Erz-
bischof von Lemberg rit. lat.

Anton Joseph Cardinal Gruscha,
Fürsterzbischof von Wien.

Fulgentius Carev,
Erzbischof, Bischof von Lesina,
vertreten durch Philipp Makic, Bischof von
Spalato-Macarsca.

Severin Morawski,
Erzbischof von Lemberg rit. lat.

Mois Mathias Zorn,
Fürsterzbischof von Görz.

Johannes Evangelist Haller,
Fürsterzbischof von Salzburg.

Silvester Sembratowicz,
Erzbischof von Lemberg rit. gr.

Isaak Nikolaus Jialowicz,
Erzbischof von Lemberg rit. armen.,
vertreten durch Severin Morawski, Erz-
bischof von Lemberg rit. lat.

Johann Baptist Zwerger,
Fürstbischof von Seckau.

Matthäus Joseph Binder,
Bischof von St. Pölten.

Joseph Johannes Evangelist Gais,
Bischof von Königgrätz.

Anton Joseph Fosco,
Bischof von Sebenico,
vertreten durch Philipp Rafic, Bischof von
Spalato-Macarsca.

Johann Nepomuk Glavina,
Bischof von Triest-Capo d' Istria.

Franz Ferretic,
Bischof von Veglia.

Georg Kopp,
Fürstbischof von Breslau.

Lucas Solecki,
Bischof von Przemyśl rit. lat.

Ignaz Lobos,
Bischof von Tarnow,
vertreten durch Severin Morawski, Erz-
bischof von Lemberg rit. lat.

Emmanuel Johann Schoebel,
Bischof von Leitmeritz.

Franz Sales Bauer,
Bischof von Brünn.

Matthäus Vodopic,
Bischof von Ragusa,
vertreten durch Msgr. Gregor Raicevic, er-
nannten Erzbischof von Zara.

Simon Michner,
Fürstbischof von Brixen.

Jakob Missia,
Fürstbischof von Laibach.

Johann Baptist Flapp,
Bischof von Parenzo-Pola.

Martin Joseph Miha,
Bischof von Budweis.

Eugen Carl Baluffi,
Fürstbischof von Trient.

Joseph Kuhn,
Fürstbischof von Gurk.

Franz Maria Doppelbauer,
Bischof von Linz.

Michael Rapotnik,
Fürstbischof von Lavant.

Philipp Rafic,
Bischof von Spalato-Macarsca.

Koloman Belopotoczky,
Titularbischof von Tricala, apostolischer Feldvicar.

Julian Pelesz,
Bischof von Przemyśl rit. gr.

Julian Anilowski,
Bischof von Stanislaw rit. gr.,
vertreten durch Severin Morawski, Erz-
bischof von Lemberg rit. lat.

Simeon Puliffich,
Capitelvicar von Zara,
vertreten durch Msgr. Gregor Raicevic,
ernannten Erzbischof von Zara.

Anmerkung. Vorstehendes Collectiv-Hirten Schreiben möge den Sonntag nach Erhalt desselben — nach Ermessen der hochw. Herren Seelsorger auch mehrere Sonn- resp. Feiertage nach einander — unter Anfügung etwa nothwendig scheinender Erklärungen von der Kanzel verlesen werden.

59.

Podpisani nadškofje in škofje avstrijski

vsem vernikom svojih škofij

mir, pozdrav in blagoslov v Jezusu Kristusu, Gospodu našem!

Preljubljeni v Gospodu!

Visokosoke in važne naloge našega svetega poklica, zlasti v času, ki ima tako obilno odločilnih in osodepolnih vprašanj, zbrale so nas tudi to leto k skupnemu posvetovanju. Štejemo se pri tem srečne, ker vladar sv. cerkve sam odobrava in se veseli naših shodov, kakor so nam dali sv. Oče izrecno spoznati v pismu z dné 3. marca t. l. Kako bi pa moglo tudi drugače biti? Saj namen naših shodov ni drug, nego ta, da dolžnosti svoje svete službe krepkeje izpolnujemo in, močni v edinosti, sebi izročene vernike s toliko bolj živimi besedami branimo nevarnostij, ki v našem času tako silno preté krščanski veri in krščanskemu življenju. Tako so naši shodi ob jednom budilni klicu duhovščini in ljudstvu, naj opazujejo in umejo znamenja časa ter, vspodbujeni po naših opominih, sodelujejo pri velikem delu, zopet vzbujati krščansko vero in krščansko življenje.

Saj se vedno bolj grozeče postavljata nasproti krščanski in nekrščanski nazor o svetu ter bijeta med seboj boj na življenje in smrt za bodočnost narodov. Pri tem boju so v nevarnosti vsi temelji, na katerih sloni sreča človeške družbe — temelj državni, ker komaj se še nahaja kak državni red, proti kateremu bi se ne zaganjale mogočne stranke, da ga razrušijo — temelj družabni, ker mnogi celo najstareje in najtrdneje glavne stebre družbinskega reda: imetje, sveti zakon, družino, po-

korščino nasproti oblasti postavljeni od Boga, predrzno zometujejo — temelj verski in nravni, ker najbolj bistvene temeljne resnice, ki so luč človeškemu duhu in neprekanljivi voditelji skozi to zemeljsko življenje: Bog, duševna duša, njeno življenje po smrti, večno življenje, to vse imenujejo zastarele predsodke. Ta polom, ki preti podlagi, na kateri sloni vsak človeški red, more preprečiti le ena moč, cerkev Jezusa Kristusa; le ona more vspešno zavreti vse napore onih temnih močij, ki si prizadevajo razkristijaniti človeštvo. A med tem, ko je cerkvi obljubljeni, da bode obstala nerazrušljiva, morajo posamezni narodi sami se odločiti, hočejo li svoje najvišje in najplemenitejše zaklade pod varstvom in skrbjo sv. cerkve ohraniti, ali pa vsled svoje lastne krivde izgubiti. Zato stopamo mi, vaši od sv. Duha vam postavljeni višji pastirji, v svesti si cele odgovornosti svoje pastirske službe, v tem osodepolnem času pred vas, stopamo pred vas ter vas resno in goreče opominjamo, da se v sedanjem hudem boju odločno postavite ter zvesti ostanete zastavi Jezusa Kristusa v sredi sveta, ki se bolj in bolj od nje odvrta.

I.

Bili so časi, ko je bil svet poln krščanskega duha in je Jezus Kristus vladal življenje narodov. Kakor prešinjajo solnčni žarki vidni svet, tako prešinjaj je nauk krščanstva človeško družbo v

vseh njenih razmerah. Postave in uravnave javnega življenja nosile so znak krščanske vere ter so slonele na njenih temeljih. Krščanski nauk bil je podlaga poduku na višjih in nižjih šolah. Družina, posvečena po milosti sv. zakona, bila je kakor sadišče krščansko-vernih rodov. Kratko, človeška družba se je porajala, je živela in umirala v senci sv. križa. Res da tudi v tem krščanskem svetu človeške strasti niso nehale delati velikega pustošenja; nahajala so se pač tudi v njem pohujšanja, ki po besedah Gospodovih nikdar ne bodo izostala. Toda splošno živeli so narodi v luči sv. vere ter so zvesto ohranili upe, s katerimi razsvetljuje sveta vera temo zemeljskega življenja. In dandanes? Kako različna od tega je podoba, katero nam podaje življenje človeštva dandanes? Čudovito poslopje krščanske olike in omike, za katero se je trudilo toliko narodov in stoletij, kraljev in knezov, svetnikov in učenjakov, to poslopje bi radi popolno porušili, in na to delajo tisočeri po časopisih, po šolah, po zbornicah, po ljudskih shodih. In kaj si drznejo ponuditi narodom v zameno za blagost krščanstva? Zemeljsko srečo zaznamujejo kot zadnji in najvišji namen življenja in kot edini opravičeni namen vsega človeškega hrepenenja. Toda kaj se pravi to družega, kot razbrzdati vse nizke strasti, ki dremljejo v človeškem srcu, zmešati in razdejati vse pojme prave kreposti in npravnosti, ter zopet pahnuti človeštvo v tista brezna divjaštva, v katerih je ležalo kot suženj pred tisočletji in še vedno leži ondi, kamor še ni prisijala vzvišena krščanska resnica? Glejte, preljubljeni v Gospodu! to je tista velika nevarnost, ki žuga krščanskemu svetu, in zarad tega ne smemo nehati vedno z novega klicati vernike k obrambi njihovih najvišjih dobrot proti napadom nekrščanskega sveta.

Za to pa niso sposobne mlačne in lene duše, ampak le verno-goreči katoličani, katoličani, ki so to v življenju in v resnici. Taki se pa vzgojé le s tem, da se tesno oklepajo zveličavnih resnic in zveličavnih pripomočkov sv. cerkve. Verno vsprejemati od Boga razodete in od njegove cerkve učene zveličavne resnice in goreče hrepeneti, da je vedno globokeje spoznamo, je prvo znamenje

verno-gorečega katoličana. A tisti niso taki, ki se odtegujejo prilikam, katere se jim ponujajo za njihov verski poduk — ki se ogibajo pridige, ki zanemarjajo krščanski nauk, ki opuščajo branje verskih spisov. Toda spoznanje sv. vere še ni dosti za tistega, ki hoče biti hraber vojšček za dobro stvar. Sin božji je hotel ljudi pripeljati k novemu nadnaturačnemu življenju; zato jim ni prinesel samo vero, da bi jo v njih zdramil, ampak odprl jim je tudi studenec milostij, da bi vzbujeno vero ohranil, okrepčal in dopolnil. Ako se pa ti studenci zanemarjajo, ako se molitev ne opravlja, ako se božja služba ne obiskuje, ako se sveti zakramenti ne prejemajo, nedelje in prazniki onečeščujejo s hlapčevskimi deli: kaj naj potem varuje proti slabosti srca in proti navalom veri sovražnega sveta? Ne, preljubljeni v Gospodu! le tedaj smo sposobni, da pomagamo zidati kraljestvo božje, ako si prizadevamo ga najprej sezidati v svojem notranjem. Tako je bilo v onih prvih časih krščanstva, ko je bil vsak vernik kakor apostol: vojak v armadi, trgovec v tujini, otrok v domači hiši, suženj pri svojem gospodarju, in tako se je zgodilo, da je nauk zveličanja prodiral neustavno v vse stanove. Pomislite, preljubljeni v Gospodu! prvak apostolov prisoja tudi vam duhovniško službo¹⁾, ne sicer v smislu krivovercev, kakor da bi bili delivci božjih skrivnostij; ne, za to je odločil božji ustanovitelj svete cerkve posebno duhovništvo; prisoja se vam duhovniška služba v onem duševnem pomenu, po katerem naj vsi, kakor posvečujejo same sebe, posvečujejo tudi druge ter navdušujejo za Boga in njegovo delo na zemlji. Izpolnite torej prav goreče svoje dolžnosti kot pobožni katoliški kristijani; varujte se verske vnemarnosti, ki je žal že široke kroge v naši katoliški Avstriji zastrepila; sveto držite posvečevanje nedelje ter tako vselej zopet ponovite zavezo z Bogom, katero tako pogosto razrahljajo raztresenosti in boji vsakdanjega življenja. Na tak način pomagajte vsi, vsak na svojem mestu, katero po božji previdnosti zavzimate med svetom, ustaviti derečo povodenj vsestranskega razkristijanjenja.

¹⁾ I. Petr. 2, 9.

II.

Toda, preljubljeni v Gospodu! delo posameznih v naših časih ne zadostuje, da izvršimo velike naloge. Razvoj vsega našega javnega življenja sili dandanes k združenju enakomislečih v dosego skupnih namenov, in zares se razširja človeško delovanje še le združeno v celi svoji moči. V združenju se krepi pogum in zavest, vzbuja se navdušenje in lastno prepričanje se utrjuje z vzgledom drugih. Ni je pa vezi tako močne, kakor je vera; ker tako se glasi obljuba Gospodova: „Kjer sta dva ali trije zbrani v mojem imenu, sem jaz v sredi med njimi.“¹⁾ Zato priporočamo tudi cerkvena, t. j. pod vodstvom cerkve stoječa društva kot pripravno sredstvo, da se ohrani in varuje krščansko mišljenje in krščansko življenje proti brezštevilnim zunanjim zapeljivcem in proti zmotam lastnega srca. V teh družbah oznanjajo se velike resnice svete vere, s katerih modrostjo in globokostjo se ne more meriti nobena znanost sveta, in sicer se oznanjajo v obliki, primerni potrebam posameznih stanov in različni starosti; v njih se zbirajo udje skupno k obhajanju svetih skrivnostij, iz katerih zajema človek božje življenje; v njih se izgojujejo v oni resni, čisti pobožnosti, ki je vir vse domače sreče v hiši in delavnici in najgotovjša bramba nasproti krivim sklepom in prevaram zvitih zapeljivcev. Tako oboroženi s pravo omiko v vseh časovnih vprašanjih, vtemeljeni v strahu božjem, okrepljeni z molitvijo in prejetjem svetih zakramentov, možje in mladeniči niso sužnji strahu pred ljudmi in žrtve vsake slepilne besede, ki jo izpregovori kak brezveren zaničevalec in brezvesten zapeljivec ljudstva, so marveč varni in gotovi v brambi svoje vere, pogumni in neustrašeni v njenem spoznavanju, zvesti in vestni v spolnovanju svojih dolžnostij, močni in vstrajni v težavah svojega poklica. Tako skupno združene okoli ognjišča božje ljubezni in prave pobožnosti nosile bodo žene in device ta sveti ogenj v svoje kroge, z njegovim milim svitom bodo vspodbujale in vabile tudi druge, širile bodo okrog

¹⁾ Mat. 18, 20.

sebe prijeten duh neomadeževanega in krepostnega življenja in našle bodo v delih ljubezni do bližnjega svoj najlepši lišp in svoje najčistejše veselje. Na ta način bode se vresničilo, kar želi svetovni apostol, ko piše kristijanom v Rimu takole: „Bog potrpežljivosti in tolažbe vam daj, da bodete med seboj ene misli po Jezusu Kristusu, da z enim srcem in z enimi ustmi slavite Boga Očeta našega gospoda Jezusa Kristusa. Zato sprejemajte drug drugega, kakor je tudi Kristus vas sprejel, v slavo božjo.“¹⁾

Toda le tedaj bodo mogla društva delovati blagonosno, ako so njihovi udje pravi katoličani; pravi katoličani pa morajo biti s tem, da s sveto vestnostjo opravljajo pobožne vaje, po katerih jim sveta cerkev podaja naduaturno življenje, kakor so: vsakdanja molitev, obiskovanje nedeljske in prazniške službe božje, pogostno prejemanje svetih zakramentov. S tem vtrjeni v zvestem izpolnovanju svojih dolžnostij do Boga in njegove sv. cerkve bodo družabniki ob enem tudi na zunaj kvas za svoje bližnje ter je bodo vspodbujevali k enaki gorečnosti za čast božjo, k neustrašenemu spoznavanju svete vere in h krščanskemu pobožnemu življenju. V svojem državljanskem življenju pa bodo zvesto izpolnovali svoje dolžnosti do cesarja in države in med seboj gojili vez prave edinosti in ljubezni.

Glejte, preljubljeni v Gospodu! tudi misel sv. Očeta je, da so cerkvene družbe potrebne. „Ker je čreda vernikov izpostavljena tolikim nevarnostim“, pravijo v omenjenem pismu, „je velike važnosti vporabiti različna sredstva, ki jim utegnejo koristiti.“ Tem sredstvom pa prišteva oče krščanskega sveta „raznovrstne pobožne družbe, katere cerkev odobrava in hvali; kakor tudi tista dela in naprave, po katerih se varujejo verniki, zlasti mladina, pogube in zapeljevanja, in po katerih se pospešuje prekornostno pogostno prejemanje svetih zakramentov“. Je li sedaj potrebno, da posebej naštejemo vse posamezne družbe, ki imajo to nalogo? Poznate je, preljubljeni v Gospodu! te

¹⁾ Rimlj. 15, 5–7.

delo naše svete cerkve; nahajate je pogosto v svojih farah pod vodstvom svojih duhovnikov: marijanske kongregacije, društva za može in mladeniče, mojstre in pomočnike, trgovce in rokodelce, delavce in delavke, dalje one krasne cvete krščanskega usmiljenja za lajšanje duševne in telesne revščine — različna so po svojih namenih in zunanjih napravah, po stanu, spolu in starosti; a vse imajo eno nalogo, pospeševati zidanje kraljestva božjega na zemlji. Naj bi se beseda najvišjega pastirja sv. cerkve ne izgubila zastonj! Naj bi ne manjkalo teh blagonosnih društev v nobeni fari, kjer se nahajajo pogoji za ustanovitev takih društev. Naj bi bili pa tudi vsi udje cerkvenih društev vneti katoliški kristijani, da bodo po njih blagoslov vsprejemali, pa tudi blagoslov delili!

Pa še neko drugo združenje priporočajo sv. Oče v onem pismu, katero so nam pisali, namreč javne shode vernikov po državah ali deželah ali družih krajevnih razmerah. „Ker ako na strani sovražnikov“, tako utemeljujejo svoje priporočilo, „hudobni ljudje po vseh krajih se shajajo in v skupni zvezi delajo na to, da bi vernikom uropali sv. vero in iz nje izhajajoče dobrote: tedaj je gotovo prav in potrebno, da tudi katoličani pod vodstvom svojih škofov združijo vse svoje moči in trude v obrambo. Pri množici obiskovalcev bode jim mogoče prosteje in krepkeje potegniti se za spoznavanje vere in odbijati sovražne napade.“

III.

Za zgradbo božjega kraljestva na zemlji pa ni nič važnejšega, nego družina. Ona je šola, ki pripravlja za delo večnega zveličanja. Nečemo sedaj govoriti o razmeri zakonskih med seboj, o dolžnosti medsebojnega posvečevanja in spodbujevanja, ampak le o nalogi, katero imajo izpolniti na dušah mladega rodú, kateremu je dal Bog po njih življenje. To nalogo pa, katoliški stariši! izraža apostol v lepem, globokoumnem izreku: „Vi ste moji ljubi otroci, zarad katerih zopet porodne bolečine trpim, dokler se ne vpodobi Kristus v nas.“¹⁾ Prejeli so vaši otroci po božji

¹⁾ Gal. 4, 19.

uravnavi od vas telesno življenje; prejeti morajo po vas pa tudi višje dušno življenje. Kristus naj se po vas vpodablja v mladih dušah, v svojem nauku, v svoji postavi in v svoji svetosti.

Duša otrokova mora biti vtrjena v večnih nespremenljivih resnicah, katere nam podaje krščanska vera. Ako mladi kristijan pri vsem svojem zemeljskem znanju ne vé, kaj da je namen in konec njegovega življenja; ako ne more odgovoriti na vprašanje: Od kod prihajaš? kam greš? — kaj bode pač iz njega postalo med tem svetom, polnim dvoma in zmote, v tej zmedenosti naukov, ki si drug drugemu nasprotujejo in duha otemnujejo? Kaj bode iz njega v teh viharjih življenja, v temnih urah trpljenja, v divjanju strastij? Ah, videli smo jih in gledamo je dan na dan otroke brezverskih družin, gojence brezverskih šol in odgojevališč. Komaj prestopijo prva mladostna leta, že niso družega, kot razvaline časti in sreče in vseh pozemeljskih upov. Katoliški stariši! Kaj so bliščeče besede takoimenovane prosvete, ki ne more iztrebiti nobene pregrehe in vzgojiti nobene kreposti, v primeri z nauki božjega razodenja, ki dajo luč in tolažbo v vseh razmerah zemeljskega življenja! Te nauke vcepite zgodaj s svojo lastno besedo v duše svojih otrok: ker tako vas opominja Duh božji: „Ako imaš sinove, uči je z mladega.“¹⁾ A ne opuščajte tudi, je vestno pošiljati k verskemu poduku, k pridigi in krščanskemu nauku.

Zapišite dalje zgodaj v mlade duše glavno pravilo krščanskega življenja: „Boj se Boga in izpolnuj njegove zapovedi!“²⁾ Le eno pravo hudo je, največje hudo na svetu, prelomljenje božjih zapovedij, greh. Da bi bili pač vi, katoliški stariši! o tem prepričani, kakor ona mati, in naj bi zato govorili, kakor je govorila ona svojemu sinu: „Ko bi vedela, da boš kedaj kak smrtni greh storil, videla bi te raje umreti pred svojimi očmi.“ Pazite torej na mlado srce ter zatirajte pravočasno vzbujajoče se strasti; pazite na njihovo družino in ne trpite sape greha v njihovi bližini;

¹⁾ Sirah. b. 7, 25.

²⁾ Ekles. 12, 13.

hodite pa tudi sami vpričo njih po potih izpolnovanja zapovedij božjih ter imejte v vsem, kar zadeva vaše otroke, pred očmi poglobitno krščansko pravilo: „Kaj pomaga človeku, ako ves svet pridobi, na svoji duši pa škodo trpi.“¹⁾

Vaše hiše bodo naj naposled pravi tempeljni božji, kjer stoji vse pod vplivom sv. vere in vse na njo kaže. Pagani so imeli svoje domače bogove; pozdravljali so je po lopah palač, kakor tudi na pragih koč — in katoliški kristijani, ki časté pravega Boga, mu ne privoščijo vsakdanjega češčenja ter pogosto nimajo po svojih hišah ne enega znamenja, ki bi nanj spominjalo! Privrženece krivega preroka ne zamudi na dani klic poklekniti, in bodisi tudi na cesti — razsvetljeni katoličani se pa ne zmenijo za molitev in ne zberó nikdar svojih otrok okrog sebe k skupni molitvi, ne zjutraj, ne zvečer, ne pri mizi. O koliko je starišev, ki prepozno spoznajo, kaj se pravi, vzrediti otroke brez pobožnosti in strahu božjega! Naj vas Gospod milostno obvaruje tacih žalostnihkušenj! Zato vadite svoje otroke pravega katoliškega življenja, vspodbujajte je k prejemanju sv. zakramentov, pa ne pokažite sami nobene vnemarnosti in brezbriznosti gledé cerkvenih obredov in pobožnih vaj, ampak napeljujte je z besedo in vzgledom, da se vdeležujejo milostij svete cerkve.

Kolika sreča in kolika tolažba bo za vas, katoliški stariši! ako tako v svojih družinah širite kraljestvo božje! Pomislite, še nekaj let in drug rod bo stopil na vaše mesto ter hodil mimo grobov, ki bodo krili vaše kosti. In kakšen bo ta rod? To je skrivnost božja; a ta skrivnost je deloma tudi v vaših rokah. Pamet in vera nam pravite: ta rod bo tak, kakor ste ga vzgojili — pogrezoval se bo globokeje in globokeje ter se potopil v mravni gnjilobi, ako ga pustite vzrasti brez vere in pobožnosti; srečen pa bode in močan v vseh viharjih, ako ste ga vzgojili v Kristusu in za Kristusa. Pritožujete se z nami vred zastran marsikatero naprave v naši domovini na polju poduka in vzgoje mladine, in gotovo imamo vzroke za take pritožbe, naj se že ozremo na ljudsko šolo ali pa

¹⁾ Mat. 16, 26.

na višja učilišča. Na stališču, ki je žalibog cerkvi nakazan po naši novejši postavodaji in zlasti po šolskih postavah, ona ni v stanu v avstrijskem ljudstvu vspešno gojiti krščanske vere in krščanske nravi ter src ogrevati za vero, in zato raste odtujenje od krščanstva po vseh stanovih, ne da bi mogla cerkev zavirati. Kolikrat smo kazali na žalostne sadove naših šolskih naprav! kako živo smo izrekli svoje pritožbe tudi na pristojnem mestu — žal do sedaj brez vspeha. Toda mi ne bomo umolknili, ampak ponavljali bodemo svoje pritožbe v svojem in vašem imenu dotlej, dokler se ne bode ozrlo na pravične zahteve sv. cerkve; vi pa bodete med tem v svoji hvalevredni gorečnosti še nadalje tirjali in podpirali katoliške šolske naprave, med katerimi vam priporočamo tudi ustanovitev katoliškega vseučilišča. Zraven tega pa pomislite, katoliški stariši! tudi najboljše šole za vzbujenje verskega duha in krščanskega življenja same ne morejo veliko storiti, ako ne pomaga tudi družina. Nasproti pa se bodo nevarnosti krive vzgoje zmanjšale, ako vlada v vaših družinah pravi katoliški duh in ako tam dobiva vera in krepost varstvo in zavetje. Zato se ravnajte pri svojih otrocih zvesto po opominu modrega moža: „Zjutraj sej svoje seme in zvečer naj ne neha tvoja roka, ker ne veš, katero bo bolje vshajalo, to ali uno; in ako oboje skupaj, bo še boljše.“¹⁾

IV.

Vendar zastoj, preljubljeni v Gospodu! bo naš opomin, da se upirate napredujočemu razkristijanjenju in zlasti varujete zaklad sv. katoliške vere, ako ne bodete pazili na nadaljni opomin, katerega izrekajo sv. Oče v pismu, ki so ga napisali. Med tem, ko opozarjajo na pripomočke, katere naj rabimo proti nevarnostim, ki žugajo sv. veri in o katerih smo že govorili, povdarjajo še posebno, naj se izdajajo knjige in časopisi, ki služijo vernemu ljudstvu v obrambo sv. vere in ohranjenje blagih nravij, potem pa nadaljujejo: „Taki dobri spisi in časopisi, ki se izdajajo ali vsak dan ali ob določenih dneh, pri vsakem narodu

¹⁾ Eccl. 11, 6.

zares veliko koristijo veri in državi, bodisi ker je branijo in pospešujejo, kakor tudi ker zavračajo spise nasprotnikov, katerim je namen škodovati, ter preprečijo nečisto okuženje. Po Avstrijskem so pa še toliko večje važnosti in koristi, ker onditi časopisi, ki so najbolj razširjeni, služijo večjidel cerkvi sovražnim ljudem, ki jih morejo tudi ložje in na daleč razširiti, ker imajo mnogo premoženja. Potrebno je torej, tem spisom in časopisom postaviti nasproti druge, ki se bodo mogli z njimi meriti, da se tako njihove puščice okrhajo, njihova hudobna prevara razkrije, strup zmote odbija ter vspodbuja k pravemu krepostnemu življenju. Zato bode primerno in koristno, ako ima vsaka dežela svoje časopise, ki se, dejal bi, za altar in ognjišče boré, tako urejene, da v nobeni stvari ne krenejo od sodbe škofove, ampak se natančno strinjajo z njegovimi nazori in njegovo voljo; podpira naj je pa blagovoljno tudi duhovščina ter pomaga s svojimi lastnimi vednostmi, in vsi zares katoliški možje pospešujejo naj je vsestransko in podpirajo bogato po svojih močeh in svojem premoženju.“ Kaj bi mogli, preljubljeni v Gospodu! tem opominom sv. Očeta še dostaviti? Gotovo je slabo časopisje poguba našega časa in zlasti naše domovine! Ni ga dragocenejšega daru, kot je dar besede; beseda je izraz mislij, sredstvo poduka v resnici in pravici. Toda kaj postane iz nje v ustih tistega, ki se je poslužuje, da širi laž in greh? Izpridi in umori duše, zbeга duhove ter razburka strasti srca. V višji meri pa stori to pisana beseda, storé to slabi spisi in časopisi; ti so zastrupljen studenec, iz katerega zajemajo neprestano tisočeri ter si dadó tako svoje srce pokvariti, svojo krepost izpodkopati in svoje večno življenje zatemniti. Li morete, preljubljeni v Gospodu! dan na dan brez očitanja svoje vesti piti iz teh studencev? Ali morete brez izbire in presoje vsprejemati spise in časopise, ki se vam ponujajo po gostilnah, po delavnicah, po ulicah in kolodvorih? Ali morete brati brez sramote in srda, kar vsak dan žali vaše najsvetejše čute, vam žuga iztrgati vaše najbolj dragocene zaklade? Ali morete trpeti, da se beró po vaših družinah spisi in knjige, katere jim pri-

našajo najhujši sovražniki vere in blage nravi ter napravljajo najpogubnejša razdevanja pri vašem domačem ognjišču?

Mi bi se izneverili svoji pastirski službi, ko bi ne hoteli združiti svojega glasu z glasom najvišjega pastirja sv. cerkve, in pri tem ne moremo opustiti upanja, da bo njegova in naša beseda stvarila ondi življenje, kjer je vladala do sedaj smrt! Naj bi si pač povsod po katoliški Avstriji šteli v častno dolžnost, podpirati katoliško časopisje z vsemi močmi! Izginejo naj srce in nravi kvareči zabavni spisi iz katoliških avstrijskih družin ter naj se umaknejo pravim, katoliškim, ki krepé vero in nedolžnost! Naj se zjedinijo duhovniki in neduhovniki ter naj vzdržujejo in ustanové take liste, ki izpolnujejo nalogo, katero sveti Oče odkazujejo katoliškemu tisku! Potem katoliška Avstrija ne bo redila s svojim denarjem zavdajalcev, ki ji zastrupljujejo njeno srčno kri; nič več ne bo vriskala nasproti onim, ki zaničujejo njeno vero in zasmehujejo njeno pobožnost; nehala bo prijaznost z načeli in nazori, ki so cerkvi sovražni in izginila bo s tem združena verska vnemarnost. In zarad tega pozdravljamo tudi z veseljem najnovejše delo v Avstriji, društvo katoliških učenjakov, ki so se zjediniли pod imenom „Leonova družba“ v varstvo in obrambo katoliških načel na vednostnem polju, ter mu želimo blagonosno delovanje.

V.

Ko si je pa neverni in nekrščanski duh poiskal in našel privrženecv v višjih in olikanih stanovih, obrača se dandanes tudi k delavskim stanovom ter je skuša napolniti z nezadovoljnostjo proti obstoječemu družabnemu redu, zlasti pa je odtrgati od cerkve ter jim vzeti vero in pobožnost. In na žalost svojo moramo gledati, da poslušajo ta vabila velika krdela iz delavskega stanu, da se dadó preslepiti od sanjarij in krivih naukov brezvestnih zapeljivcev, da se odvrčajo od cerkve ter se privajajo, šteti jo za svojo sovražnico. Je-li cerkev od delavskih stanov to zaslužila? No, katoliški delavci! pogledjte v zgodovino cerkve. Ona je razdrobila verige suženjstva; ko so z delavcem

ravnali brez pravice kot z igračo grozovitosti in samovolja brezsrčnih gospodarjev in zaničevali njegovo človeško veljavo, vzela ga je pod svoje varstvo ter ga predstavila pred celim svetom mogočnjakom in velikašem kot brata v Kristusu. Vsem preganjanim in zavetja potrebnim odpirala je v cerkvah in samostanih nedotakljivo pribežališče, da bi varovala njihovo prostost in življenje. Vsprejemala je sinove delavskega stanu med svojo duhovščino ter je povzdignila do najvišjih častij, dá, celó kot svetnike na svoje altarje. Tako je ravnala sveta cerkev vsa stoletja, kar obstoji. Ali je znabiti sedaj ponehala njena skrb za delavsko ljudstvo?

Ne; bolj kakor kedaj obdajala ga je v naših časih z deli krščanske dobrodelnosti, ustanovila je za vsako njegovo potrebo, za vsako njegovo revo kako napravo svoje matere ljubezni, v pomoč za bolne in stare dni, za njegove nedorasle kakor tudi doraščajoče otroke mu je dala trume pobožnih redovnikov in redovnic. To vse je storila sveta cerkev za delavce in dela še naprej in naprej; seveda enega ni storila in ne bo tudi storila nikdar — ona ni pasla delavcev, kakor njeni dozdevni prijatelji naših dnij, s praznimi sanjarijami in lažmi. Nikdar mu ni rekla in mu tudi nikoli ne bode, da je njegov raj tukaj na zemlji; da obstoji namen njegovega življenja v tem, tukaj na zemlji se veseliti in vživati, ter potem kakor žival za zmeraj poginiti; da je vsaka podložnost sramota in delo krivica in da pride kedaj čas, ko bo človek prost dela in trpljenja. Tako cerkev delavcu ni govorila nikdar, ker to je neumnost in laž; ker je in ostane delo postava te zemlje, ker je razlika med stanovi naravnava božje previdnosti in razdelitev zemeljskih dobrot pravica božja. Rekla mu je velikoveč ter uči tako neprestano, da se meri prava vrednost človekova po njegovi kreposti; da prava sreča človekova ne obstoji v vživanju, ampak tukaj v izpolnovanju njegovih dolžnostij in nekdam tam gori v posesti Boga; da revščina in trpljenje na zemlji nikdar ne neha, da se pa s krščansko vero oblaži, s krščansko ljubeznijo olajša in s krščanskim upanjem potolaži. Sicer pa cerkvi ni

zadostovalo, delavcu prihiteti na pomoč le s temi verskimi tolažili; zastopala ga je do danes tudi v njegovih svetnih zahtevah in tirjatvah, v kolikor so pametne in pravične. Ali ni opominjala večkrat po svojem poglavarju državne oblastnike, naj zboljšajo stanje delavcev, kolikor se le dá združiti z obstankom človeške družbe? Ali ni večkrat zapored povzdignila svojega glasú, da je delodajalce pozivala, naj bodo dobrotljivi in pravični, naj delo po pravičnih načelih poplačajo, naj odmerijo čas za delo na primeren, krščanski način, naj nedeljskega počitka in nedeljskega posvečevanja ne kratijo? Kdo ima torej pravico, krščanski delavci! vam predstavljati vašo cerkev kot vašo sovražnico, kot zapreko vsacega zboljšanja vaših časnih razmer? Ne, poslušajte glas resnice in ne sledite vabilom samopridnih zapeljivcev, ki nimajo pred očmi vaše sreče, ampak iščejo svoje namene. Ne zbirajte se pod zastavo brezbožnosti za prevrat vsacega od Boga postavljenega reda, ampak zbirajte se pod zastavo križa, za obnovo krščanskega svetovnega reda, v katerem edinem morete najti svojo časno in večno srečo. Posvetujte se v svojih družtvih skupno gledé zboljšanja svojih časnih razmer, a pazite pri tem na postavo in red, ter ne puščajte izpred očíj pogojev vsake pozemeljske sreče, ki so: pridnost, varčnost, treznost, zvesta skrb za svoje domače. Ogibajte se pa vseh društev, ki pravijo, da morejo brez Boga in brez vere vašo osodo zboljšati, oklenite se velikoveč društev, katere jemlje cerkev pod svoje vodstvo in zavetje.

Da se pa viri revščine in nezadovoljnosti delavnih stanov vspešno zamašé, mora pravo krščansko mišljenje prešinjati tudi delodajalce; ker le tako mišljenje zadržuje lakomnost, ki si izkoriščuje bedo bližnjega v lastno obogatjenje, stavi meje brezobzirnemu izkoriščevanju delavnih močíj, zavira poželjivost in nasladnost, nasproti pa razširi srca delodajalcev, da posnemajo ono božje srce, ki razliva nad druge polnost svoje ljubezni, ter jih uči, najti v zvesti skrbi za srečo podložnih največje veselje in čast. Res, da se zgodi v naših časih mnogo, da se zadosti pravičnim zahtevam

in da se srca utešé; toda samo človeške naprave in uravnave te naloge ne bodo rešile, ker sre doseči in prestvariti ne morejo. Na to se mora pred vsem delati, da se duši delavskega ljudstva zopet povrne krščansko mišljenje, krščanska vera in krščansko upanje, duši delodajalca pa naj se k njegovemu zemeljskemu kapitalu pridruži mnogo dragocenejši kapital krščanske ljubezni do bližnjega.

* * *

Kako bi pa mogli, preljubljeni v Gospodu! svoj opomin končati, ne da bi še enkrat vaš pogled obrnili na onega, ki nam je dal k temu tako krasna navodila! Leto za letom smo priče, kako se vlivajo iz njegovega sedeža potoki luči in modrosti in kako podajajo za vse človeške razmere dobra zdravila in prava pota, vse to pa v najkrasnejših okrožnicah, katerim tudi nasprotniki sv. cerkve ne morejo odrekati svojega priznanja. Saj sveti Oče nadaljujejo trojno službo Boga-človeka, katero je On opravljal, ko je živel na zemlji; učé nas nezmotljivo besedo Jezusa Kristusa, ki nas varuje laži in zmote; vladajo nas z oblastjo Jezusa Kristusa, brez njih bi bili čeda brez pastirja, država brez vladarja; oni so najvišji duhovni pastir, ter izpolnjujejo za cel širni svet besede Gospodove: „Kakor je Oče mene poslal, tako jaz vas pošljem“, ¹⁾ izpolnjujejo je s pošiljanjem škofov, ki s svoje strani zopet obnavljajo in razmnožujejo duhovščino: oni družijo konečno vernike v cerkev, zidano na skalo, okoli katere viharji časov sicer divjajo, a je ne omajejo. Smemo li biti nehvaležni namenom božje previdnosti, ki nam je dala v sv. Očetu poroka za vse dobrote sv. vere? Ali smemo biti vnemarni gledé kake stvari, ki nje zadeva? Ne, preljubljeni v Gospodu! ne da bi hoteli zaznamovati pota, po katerih naj se to zgodi, moramo želeti in tirjati, kar vedno želé in tirjajo vsi pravi katoličani celega sveta, škofje, duhovniki in lajiki: prostost najvišjega pastirja sv. cerkve pri izvrševanju njegove svete službe in zatorej njegovo polno in pravo neodvisnost od vsake druge svetne oblasti. To tirjajo katoličani v imenu svoje svete

cerkve, ki je razširjena po celem svetu in ne more biti nikomur podložna; v imenu božje resnice, ki mora neovirano izlivati svojo svitlobo na vse strani; v imenu duhovne vlade Jezusa Kristusa, ki se mora kazati v njegovem namestniku po celem katoliškem svetu prosta in neovirana. Kako opravičena pa je ta zahteva in kako po pravici se vznemirja katoliški svet zaradi sedanjega stanja, to so dokazali zadnji dogodki meseca oktobra tega leta. Ali se more žalostno stanje, v katerem se sv. Oče nahajajo, pokazati še jasneje, kot s tem, da je celo prost pristop k njim odvisen od obnašanja krdela brezvernih nemirnežev, ali pa od migljeja skrivne, cerkvi sovražne družbe, in da se more vzeti sv. Očetu celo tolažba, vsprejemati izraze spoštovanja svojih otrok, izražene mu pred njegovim prestolom?

Zato, preljubljeni v Gospodu! ne bomo nehali ozirati se zaupno in v ponižni molitvi k božji previdnosti, da se koristi svetnih kraljestev kmalu v soglasje spravijo z najvišjimi koristmi božjega kraljestva na zemlji; a med tem bomo tudi nadalje ostali zvesti vzvišenemu nadpastirju na stolu sv. Petra z najudanejšo ljubeznijo in zvestobo ter mu bodemo zraven svoje molitve tudi nadalje pokladali pred noge darove svoje otroške ljubezni, da mu olajšamo skrbi za vladanje cerkve. Teh darov prosimo za sv. Očeta zlasti sedaj, ko nimajo na razpolago nobenih družih časnih sredstev, kot darove ljubezni svojih vernikov, in mi zaupamo v avstrijske katoličane, da v ljubezni in darežljivosti ne bodo zaostajali za nobeno drugo katoliško deželo. Ob jednom hočemo se pa že sedaj v duhu pripravljati, da bomo njihovo škofovsko petdesetletnico l. 1893. dostojno praznovali s celim katoliškim svetom.

Ko se pa spominjamo večnega kraljestva Jezusa Kristusa, v katero nas je pripeljal sv. Duh po sv. krstu, nečemo pozabiti zemeljskega cesarstva, čegar podložni in državljani smo. Živimo v resnem času in velike nevarnosti preté pokoju in miru sveta. Močna bramba mirú je naša draga Avstrija, toda njena moč sloni na edinosti njenih narodov. Imamo pa zastavo, ki zbira okoli sebe

¹⁾ Jan. 20, 21.

vse narode velike Avstrije, zastavo katoliške cerkve, ob enem zastavo naše presvetle cesarske hiše, in našega preljubljenega cesarja. Pod tem slavnim praporom, ki je zatrl svoj čas divjo pagansko ločitev in medsebojno sovraštvo, ter je zjedini narode v krščanski omikanosti, zberite se torej vsi za čast in moč Avstrije ter ostanite krepki po moči katoliške vere in katoliške ljubezni in stanoviti v neomagljivi zvestobi proti cesarju in državi.

„Preljubljeni“, tako sklenemo z besedami apostola, „zato vedno molimo za vas, da bi vas naš Bog vredne storil svojega poklica, in dopolnil

vse njemu dopadljivo dobro in delo vere v moči.¹⁾ On sam pa, naš gospod Jezus Kristus in Bog in naš oče, ki nas je ljubil in je dal večno tolažbo in dobro upanje v milosti, naj vspodbuja vaša srca, ter naj je ukrepi v vsakem dobrem dejanju in govorjenju.²⁾ Sicer pa, bratje, molite za nas, da bi se beseda božja razširjala in povelečevala.“³⁾ Amen.

¹⁾ II. Tesal. 1, 11.

²⁾ Ravno tam 2, 15 in 16.

³⁾ Ravno tam 3, 1.

Dano na Dunaju. v god sv. škofa in spoznovalca Martina, dné 11. novembra 1891.

Friderik kardinal Fürstenberg,
knezo-nadškof olomuški.

Franc kardinal Schönborn,
knezo-nadškof praški.

Albin kardinal Dunajewski,
knezo-škof krakovski,
zastopan po Severinu Morawskem,
nadškofu lvovskem rit. lat.

Anton Jožef kardinal Gruscha,
knezo-nadškof dunajski.

Fulgencij Czarew,
nadškof, škof hvarski,
zastopan po Filipu Nakiću, škofu
splatsko-makarskem.

Severin Morawski,
nadškof lvovski, rit. lat.

Alozij Matija Zorn,
knezo-nadškof goriški.

Janez Ev. Haller,
knezo-nadškof solnograški.

Silvester Sembratowicz,
nadškof lvovski rit. gr.

Izak Nikolaj Izakowicz,
nadškof lvovski rit. arm.,
zastopan po Severinu Morawskem,
nadškofu lvovskem rit. lat.

Janez Krst. Zwerger,
knezoškof sekovski.

Matevž Jožef Binder,
škof šenthipolitski.

Jožef Janez Ev. Hais,
škof kraljičin-graški.

Anton Jožef Fosco,
škof šibeniški,
zastopan po Filipu Nakiću, škofu
splatsko-makarskem.

Janez Nep. Glavina,
škof tržaško-koperski.

Franc Ferretić,
škof krški.

Jurij Kopp,
knezoškof vratislavski.

Luka Solecki,
škof przemiselski, rit. lat.

Ignacij Lobos,
škof tarnovski,
zastopan po Severinu Morawskem,
nadškofu lvovskem rit. lat.

Emanuel Janez Schoebel,
škof litomeřiški.

Franc Sal. Bauer,
škof brnski.

Matevž Vodopić,
škof dubrovniški,

zastopan po msgr. Gregorju Raičeviću,
imenovanem nadškofu zaderskem.

Simon Aichner,
knezoškof briksenski.

Jakob Missia,
knezoškof ljubljanski.

Janez Krst. Flapp,
škof poreško-puljski.

Martin Jožef Riha,
škof budejeviški.

Evgen Karol Valussi,
knezoškof tridentinski.

Jožef Kahn,
knezoškof krški.

Franc Maria Doppelbauer,
škof linški.

Mihael Napotnik,
knezoškof lavantinski.

Filip Nakić,
škof spletsko-makarski.

Koloman Belopotoczky,
titularniškof trikalski, apostolski vojaški vikarij.

Julijan Pelesz,
škof przemiselski, rit. gr.

Julijan Kuilowski,
škof stanislavovski rit. gr.,
zastopan po Severinu Morawskem,
nadškofu lvovskem rit. lat.

Simeon Pulissich,
kapitularni vikarij zaderski,
zastopan po msgr. Gregorju Raičeviću,
imenovanem nadškofu zaderskem.

Opomnja. Predstoječi skupni pastirski list čita naj se z lece vernikom prvo nedeljo po vsprejemu, ali — če se primerno razdeli — tudi več nedelj, oziroma praznikov zapored. Kjer se zdi čč. gg. dušnim pastirjem potrebno, dostavijo naj se primerna pojasnila.

